BACHTELEN

Jahresbericht 2020

Impressum
Herausgeber: BACHTELEN – Sonderpädagogisches Zentrum für Verhalten und Sprache, Grenchen, www.bachtelen.ch
Konzept und Gestaltung: Hülle & Fülle – Atelier für Inhalt und Gestalt, Liebefeld, www.huelleundfuelle.ch
Fotos: Pia Neuenschwander, www.photopia.ch, Foto Helmut Pauls, Seite 12: zVg
Druck: City Offset, Grenchen, www.cityoffset.ch
Papier: Image Impact FSC, EU Ecolabel, Umschlag: 200 g/m², Inhalt: 100 g/m²
Auflage: 3050 Exemplare

JAHRESBERICHT 2020

EDITORIAL
Was uns im Leben Halt gibt
von Felix Heiri 5

GESAMTLEITUNG
Ein umfassender Auftrag
von Karl Diethelm 6

KOORDINATION UND ENTWICKLUNG
Tief verankerte Halt(!)ung
von Gustav Keune 7

FINANZEN UND INFRASTRUKTUR
Professionalität gibt Halt und Sicherheit
von Marcel Probst 8

DIE INSTITUTION BACHTELEN
Organisation und Auftrag 10

FACHBEITRAG
Halt geben
von Prof. Dr. Helmut Pauls 12

SONDERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM SZB
Halt und Reibung
von Philipp Wilhelm 14

TAGESSONDERSCHULE TASO
Halt suchen – Halt geben
von Andreas Kobel 18

TAGESSCHULEN DORNACH TADO
Eine besondere Schule sein
von Alex Brunner 20

HEILPÄDAGOGISCHER DIENST HPD
Den Eltern Halt geben
von Claudia Althaus und Tonia Gusset 22

FOYER JEUNESSE FJE
Die Frage der Balance
von Christa Zemdekun 24

ZAHLEN
Betriebsrechnung 26
Bilanz 27
Bericht der Revisionsstelle 28

Gremien und Organe 29
Unsere Mitarbeitenden 30

«Mir gibt es Halt, wenn ich mit einer Vertrauensperson sprechen kann.»

EIN KIND DER GRUPPE LINDE IM SZB

WAS UNS IM LEBEN HALT GIBT

FELIX HEIRI, PRÄSIDENT
VEREIN BACHTELEN KINDERHEIME UND SONDERSCHULEN

Was gibt uns Halt im Leben? Diese Frage beschäftigt uns Menschen in unterschiedlicher Ausprägung in allen Lebensphasen.
Als passionierter Berggänger setze ich mich mit dieser Frage in verschiedener Hinsicht auseinander. Sicheren Stand, Halt haben, ist auf einer Bergtour lebenswichtig. Je ausgesetzter der Pfad oder die Kletterpartie, desto wichtiger sind die Trittsicherheit und guter Halt. Dabei helfen das realistische Einschätzen der eigenen Fähigkeiten, das Training, die Erfahrung und die umsichtige Wahl der Route. Auch die Orientierung – ob markiert oder durch Geländemerkmale –, der Respekt vor der Natur, das Beachten möglicher Witterungseinflüsse, die Ausrüstung sowie genügend Energiereserven für Unvorhergesehenes sind wichtige Aspekte. Halt und Sicherheit gibt natürlich auch das Vertrauen in die Bergkolleginnen und -kollegen, die mich begleiten.

Schritte auf festem Grund

Etliche der aufgezählten Punkte sind auch auf das Bachtelen übertragbar. Als Institution bieten wir den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einem bestimmten Lebensabschnitt Halt, Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit. Erst wenn sie sicheren Boden unter den Füssen spüren, können sie ihre nächsten (Lebens-)Schritte planen, eigene Fähigkeiten entdecken und (weiter-)entwickeln. Diese Erfahrungen begleiten und unterstützen die Kinder und Jugendlichen auf ihrem weiteren Lebensweg.

Herausfordernde Projekte

Im vergangenen Jahr gab es verschiedene grosse Projekte, die uns herausgefordert haben. Ich denke dabei an das Projekt optiSO+ des Kantons Solothurn (Neueinteilung der Versorgungsregionen, Bewerbung auf verschiedene kantonale Spezialangebote und das Einreichen einer Privatschulbewilligung), die erfolgreiche Integration der Kinderheime Solothurn KISO als teilautonome Institution, die Nachfolgeplanung der Gesamtleitung und die Bewältigung der Corona-Krise, um nur vier Punkte zu nennen.

Halt geben in der aussergewöhnlichen Zeit

Etliche Rituale, die Halt geben und Gemeinschaft vermitteln, konnten nicht durchgeführt werden. So musste auf die farbenfrohen Schulschlussfeiern, die stimmungsvolle Weihnachtsfeier mit dem Personal oder das traditionelle Abendessen nach der Generalversammlung verzichtet werden. Nichtsdestotrotz staune ich, wie alle Beteiligten die Situation gemeistert haben.

Bei meinen Besuchen der verschiedenen Institutionen, in den vielen Sitzungen und im persönlichen Austausch spürte ich enormes Engagement, grosse Flexibilität, hohe Fachlichkeit aller Beteiligten. Diese Fähigkeiten bieten Gewähr, den anvertrauten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verlässliche Wegbegleiterinnen und -begleiter zu sein.

Umsichtige Begleiter

Charly Diethelm (Gesamtleiter) und Christof Koch (Leiter Koordination und Entwicklung) haben dank ihrer jahrzehntelangen Erfahrung als Führungspersonen und mit ihrer ruhigen und umsichtigen Art vielen von uns auch in stürmischen Zeiten Halt vermittelt. Merci! Ihr wart dem Bachtelen vertrauensvolle und vorausschauende «Bergführer».

Weiterhin gemeinsam sicher auf dem Weg

Allen Mitarbeitenden, der Gesamtleitung und den Kolleginnen und Kollegen im Leitenden Ausschuss sowie den Vorstandsmitgliedern danke ich herzlich für die offene, vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit im vergangenen Vereinsjahr. Ich freue mich, mit einer tollen «Seilschaft» die neue Wegstrecke unter die Füsse nehmen zu dürfen.

EIN UMFASSENDER AUFTRAG

DR. PHIL. KARL DIETHELM, GESAMTLEITER

Das Bachtelen ist auf verschiedenen Ebenen und gegenüber unterschiedlichen Personengruppen gefordert, Halt zu geben und zu vermitteln. Da sind die betreuten Kinder und Jugendlichen selbst, bei denen meist als gemeinsames Kennzeichen eine tiefe Verunsicherung festzustellen ist. Es ist unser Auftrag, diesen eine Perspektive zu vermitteln und ihnen durch die Vermittlung von Stabilität und Sicherheit zu helfen, den inneren Halt zu finden.

Das Umfeld miteinbeziehen

Wenn wir den Integrationsgedanken ernst nehmen, genügt es nicht, nur den Kindern und Jugendlichen Halt zu geben, sondern es ist essenziell, auch das Umfeld miteinzubeziehen. Gerade Eltern, die sich mit Kindern mit herausfordernden Verhaltensweisen konfrontiert sehen, sind darauf angewiesen, dass sie Verständnis für die spezielle Situation erfahren und Sicherheit und Halt darin bekommen, den eigenen Kindern Geborgenheit zu vermitteln, aber auch Entwicklungen und das Einhalten von Regeln einzufordern.

Den Mitarbeitenden Halt vermitteln

Um dies sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern unterstützen zu können, sind ebenso die Mitarbeitenden darauf angewiesen, dass ihnen die Vorgesetzten sowie die Institution als Ganzes Sicherheit vermitteln. Diese Sicherheit betrifft die Anstellungsbedingungen, aber noch viel mehr die Erfahrung, dass Anliegen ernst genommen werden, dass eine Kultur vorherrscht, die es zulässt, etwas zu wagen, ohne beim ersten Fehler gleich be- oder gar ausgegrenzt zu werden, und dass die Führung auch Mitarbeiterfürsorge beinhaltet.

Als Institution Halt erfahren

Diesen umfassenden Auftrag, Halt zu vermitteln, kann eine Institution nur dann wahrnehmen, wenn entsprechende Ressourcen zur Verfügung stehen. Dankbar dürfen wir wie jedes Jahr wahrnehmen, dass unsere Vertragspartner – im Besonderen das Volksschulamt des Kantons Solothurn, die umliegenden Kantone, die Invalidenversicherung sowie die Gemeinden und die Sozialämter – uns mit grosser Verlässlichkeit die vereinbarten Ressourcen zur Verfügung stellen und uns so ihrerseits Sicherheit und Halt geben.

Kantonale Neuausrichtung

Mit dem Anspruch, klare Strukturen zu schaffen und damit allen Beteiligten Sicherheit zu vermitteln, hat der Kanton Solothurn im vergangenen Jahr das Projekt optiSO+ zur Neuausrichtung der sonderpädagogischen Versorgung lanciert. Als ein grosser privater Anbieter von sonderpädagogischen Leistungen war und ist das Bachtelen in diesem Prozess stark gefordert.

So galt es bei der Erarbeitung des Projekts, sich in den entsprechenden Arbeitsgruppen dafür einzusetzen, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es den Institutionen wie auch den involvierten Fachpersonen ermöglichen, den Schülerinnen und Schülern Orientierung und Halt zu geben. Und nun in der Umsetzungsphase gilt es, gemeinsam mit den Auftraggebern die Ideen so zu konkretisieren, dass Bewährtes bestehen bleibt und Neues schrittweise eingeführt wird, ohne die Beteiligten damit zu überfordern und dadurch Verunsicherungen zu schüren oder die haltgebenden Strukturen zu vernachlässigen. Wir schätzen es sehr, dass wir uns bei all diesen Prozessen aktiv eingeben dürfen und gehört werden.

Persönlicher Rückblick

Auf Ende des Schuljahres 2020/2021 werde ich die Leitung des Bachtelen übergeben und Ende 2021 in Pension gehen. In meiner persönlichen, langjährigen Berufsbiografie im Bachtelen konnte ich in verschiedenen Positionen und auf vielfältigste Weise meinen Beitrag leisten, um den Betreuten Halt und damit ein Stück Geborgenheit zu vermitteln. Zu Beginn meiner Bachtelen-Karriere tat ich dies als Kinderpsychotherapeut, später in der Beratung von Eltern und Mitarbeitenden, dann als Leiter unter anderem im Bereich der Institutionsentwicklung oder konkret beim Aushandeln verschiedener Leistungsvereinbarungen.

Auf nationaler Ebene durfte ich als Präsident des Fachverbandes Integras sowohl Einfluss auf diverse Gesetzgebungsprozesse nehmen, wie auch die fachliche Ausrichtung in den schweizerischen Institutionen mitprägen. Dass dies alles möglich wurde, erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit gegenüber vielen Beteiligten, speziell gegenüber der Institution Bachtelen.

TIEF VERANKERTE HALT(!)UNG

GUSTAV KEUNE, LEITER KOORDINATION UND ENTWICKLUNG

Das Bachtelen setzt sich seit seiner Gründung vor 130 Jahren mit dem Thema «Haltgeben» auseinander. Es ist fester Bestandteil unseres Leitbildes – im Bezug auf die Betreuten sowie auf deren Umfeld, auf die Öffentlichkeit, das Personal, die Führung und unsere Kultur.
Haltgeben ist nicht nur für die Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und ihre Familien ein zentrales Thema, sondern ebenso für die Mitarbeitenden und für die Institution als Ganzes; es ist grundlegender Teil unserer Institutionskultur. Eine haltgebende Umgebung ermöglicht Entwicklung, entfaltet Zusammenarbeit und Empowerment.

«HALTGEBEN IST GRUNDLEGENDER TEIL UNSERER INSTITUTIONSKULTUR.»

Aus meiner Sicht hat Haltgeben unter anderem mit Aufmerksamkeit, Unterstützung, Beziehungspflege, Schutz, Begleitung, Zu- und Vertrauen, Fürsorge, Zuversicht, Empathie und Zugänglichkeit zu tun.

Halt gebende Auseinandersetzung

Das Bachtelen musste sich im Rahmen des kantonalen Akkreditierungs- und Submissionsprozesses zur Führung einer Privatschule und für die Durchführung kantonaler Spezialangebote mit den unterschiedlichsten Themen auseinandersetzen. Das intensive und konzentrierte Eintauchen in diesen Prozess habe ich als haltgebend erfahren. Warum? Sich gemeinsam mit einem Thema zu beschäftigen, sich vereint zu unterstützen und konstruktiv zu fordern, miteinander nach Inhalten zu ringen und intensiv auf ein Ziel hinzuarbeiten, stärkt ein Team und hier konkret die Gesamtleitung.

Pandemiebedingte Einschränkungen

Die Corona-Pandemie hat im Bachtelen stärkende, haltgebende Elemente eingeschränkt. In Bezug auf die Mitarbeitenden sind dies nebst Personalanlässen auch Institutions- und Ressortentwicklungen, Teamsitzungen, persönliche Kontakte, Institutions- und Teamaussprachen mit der Gesamtleitung oder gemeinsame Kaffee- und Mittagspausen. Die Gesamtleitung ist dennoch mit allen Institutionsleitenden in regelmässigem und, wo angezeigt, in direktem Kontakt. Als Führungspersonen stehen wir zur Verfügung, unterstützen und wirken haltgebend mit.
Die kontinuierlich stattfindenden Notfallteamsitzungen mit allen Institutionsleitenden und weiteren leitenden Mitarbeitenden zur Covid-Lage im Bachtelen und in den einzelnen teilautonomen Institutionen vermitteln Stütze und Erleichterung im Alltag.

Stabilisierender gegenseitiger Respekt

Veränderungsprozesse im Bachtelen und in den teilautonomen Institutionen TADO, TASO, SZB, HPD, KISO und FJE werden individuell und situativ begleitet. Ein gelingendes Integrieren von Bewährtem und Neuem bewirkt Entwicklung und nicht radikalen Wandel.
Eine verantwortungsvolle Information und Kommunikation unterstützt diese Entwicklung und bietet Halt. Sich gegenseitig als Menschen zu achten und das Gegenüber wertzuschätzen, trägt zur Stabilität bei, besonders in den aktuell belastenden Zeiten. Die Gesamtleitung ist dafür besorgt, dass Konflikte offen ausgetragen werden. Dort, wo sich Schwierigkeiten zeigen, gehen wir diese an.
Die noch weiterzuentwickelnde Zusammenarbeit unter den teilautonomen Institutionen bietet persönliche und fachliche Stärkung und hat damit haltgebendes Potenzial.

Visionen, Kooperationen – und innehalten

Gemeinsam Visionen entwickeln, Projekte konkretisieren und zugunsten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen umsetzen, gibt Vertrauen. Kooperationen mit anderen Institutionen, Fachstellen, mit Lehre und Forschung als Chance und Gewinn zu sehen, gibt ebenso Halt; Netzwerke und Verbindungen unterstützen dabei.
Um Halt zu geben, ist auch mit Entschiedenheit innezuhalten, persönlich und gemeinsam zu reflektieren. Genau hinzuschauen, bewusstzumachen, wertzuschätzen und andererseits zu träumen, zu überdenken, zu planen und mit fokussierter und positiver Energie unseren Weg weiterzugehen, ermutigt uns und erfrischt unsere Zuversicht.

PROFESSIONALITÄT GIBT HALT UND SICHERHEIT

MARCEL PROBST, LEITER FINANZEN UND INFRASTRUKTUR

Dieser Teil des Jahresberichtes befasst sich vornehmlich mit den Bereichen Finanzen und Infrastruktur. Wie sich zeigen wird, können diese Bereiche nie unabhängig von der fachlichen Entwicklung in den Kernbereichen gesehen werden. So wird durch das Führen eines professionellen Finanz-, Rechnungs- und Lohnwesens sowie durch das Bereitstellen und Erhalten einer passenden und auf die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Mitarbeitenden zugeschnittenen Infrastruktur, auch durch diese Bereiche Halt und Sicherheit gegeben. Eine Zuverlässigkeit, welche auf alle Betreuten, Mitarbeitenden und die gesamte Institution wirkt und positiven Einfluss hat.

Finanzen: stabil trotz Ausnahmezustand

Die Jahresrechnung schliesst mit einem minimal geringeren Ergebnis als im Vorjahr ab, dies trotz der COVID-19-Pandemie. Wir dürfen daher von einem guten Jahresergebnis sprechen. Die Auswirkungen der Pandemie sind in der Jahresrechnung 2020 berücksichtigt. Dank der abgeschlossenen Leistungsverträge und der guten Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt des Kantons Solothurn, den übrigen Kantonen, der Invalidenversicherung und den Gemeinden und Sozialämtern konnten die negativen finanziellen Folgen der Pandemie aufgefangen werden.

Das gute Ergebnis ist jedoch auch auf die gute Auslastung im Foyer Jeunesse (Betreutes Wohnen Jugendliche) und im Sonderschulbereich inklusive ISM (Integrative sonderpädagogische Massnahmen) zurückzuführen. Ferner trägt auch die grosse Anzahl von Platzierungen aus dem Kanton Bern im Sonderschulbereich samt Sozialpädagogische Tagesstruktur zu diesem Ergebnis bei.

Neue Finanzsoftware und optiSO+

Der Bereich Finanzen war im Jahr 2020 nebst den finanziellen Herausforderungen auch durch das «go live» der neuen Software für die Finanz- und Betriebsbuchhaltung, die Fakturierung und das Lohnwesen gefordert. Eine solche Einführung ist in der Evaluation (2019) und auch beim produktiven Start eine grosse Herausforderung, müssen doch die neuen Programme, Abläufe und Prozesse in der täglichen Arbeit kennengelernt und produktiv eingesetzt werden. Die ganze Einführung der neuen Software konnte im Jahr 2020 erfolgreich vollzogen werden, dank des grossen Einsatzes und der Beharrlichkeit der Mitarbeitenden im Bereich Finanzen. Dafür möchte ich allen Mitarbeitenden ein grosses Dankeschön aussprechen.

Das kantonale Projekt optiSO+, welches die Angebotsplanung 2021 – 2030 und die Abgeltung von sonderpädagogischen Leistungen neu regeln soll, hat uns auch im Jahr 2020 stark gefordert. So mussten unter anderem die Unterlagen zur Eingabe für die Erreichung der Privatschulbewilligung und der «Privatschulbewilligung plus» erarbeitet werden. Dies war mit einem grossen Aufwand verbunden, welcher viele Ressourcen gebunden hat.

Vorarbeiten für neue teilautonome Bachtelen-Institution KISO

Ferner haben wir diverse rechtliche, finanzielle und organisatorische Vorabklärungen für die Integration des betrieblichen Teils (Kinder, Mitarbeitende) der Stiftung Kinderheime Solothurn SKSO getroffen. Unter anderem fand bereits die Orientierungsversammlung der SKSO-Mitarbeitenden statt, und die ICT-Infrastruktur der SKSO wurde erneuert und alle Standorte an die zentrale ICT-Infrastruktur des Bachtelen angeschlossen. Die definitive rechtliche Integration wird per 1. Januar 2021 vollzogen und unter dem Namen Kinderheime Solothurn KISO als teilautonome Institution geführt.

Infrastruktur: drei Erneuerungsprojekte

Der Bereich Infrastruktur (ICT, Technischer Dienst, Schreinerei, Gärtnerei) war mit dem laufenden Unterhalt der Infrastruktur an allen Standorten beschäftigt. Ferner war der ganze Bereich auch mit Renovationen an diversen Bachtelen-Standorten beschäftigt.

Zu den drei grösseren Projekten zählten

- die Erneuerung der zentralen Heizungsanlage Standort Grenchen Bachtelenstrasse,
- die Auffrischung/Renovation des Empfangs im Gebäude Girard an der Bachtelenstrasse,
- die Neugestaltung der Umgebung und die Hangsicherung bei der TASO Solothurn Wildbachstrasse.

Die Heizungsanlage musste nach einer Laufzeit von mehr als zwanzig Jahren ersetzt werden. Beim Empfang war nach mehr als dreissig Jahren eine Renovation notwendig; die Kosten

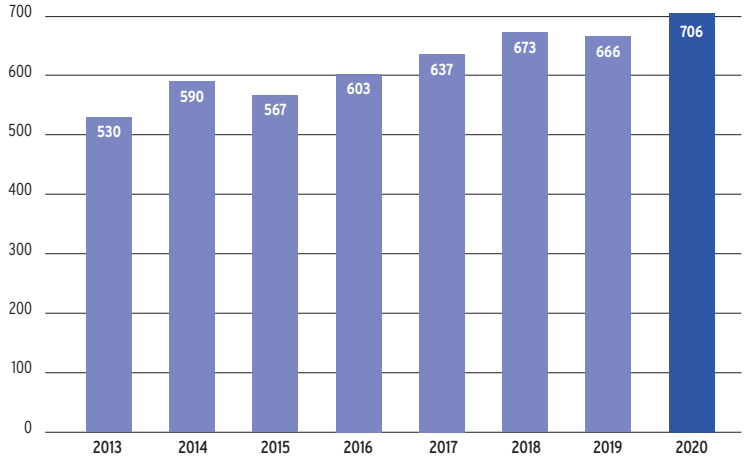
«DIE BEREICHE FINANZEN UND INFRASTRUKTUR KÖNNEN NIE UNABHÄNGIG VON DER FACHLICHEN ENTWICKLUNG IN DEN KERNBEREICHEN GESEHEN WERDEN.»

wurden dabei mehrheitlich von der Stiftung der Freunde des Kinderheims Bachtelen übernommen, dafür herzlichen Dank.
Auch die Umgebung TASO benötigte nach über fünfzehn Jahren eine Erneuerung und einen Ersatz der Hangsicherungen. Unsere internen Handwerksbetriebe und das lokale Gewerbe waren bei allen Projekten mit grossem Engagement beteiligt, das Ergebnis kann sich sehen lassen, auch dafür allen Beteiligten einen grossen Dank.

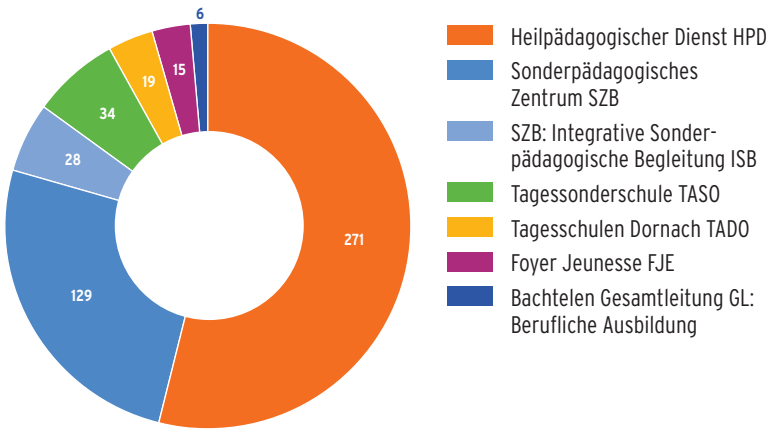
Statistiken

Den Statistiken kann man entnehmen, dass der Bestand der betreuten Kinder per 31. Dezember 2020 erneut angestiegen ist. Im HPD stieg die Anzahl Kinder von 251 auf 271, und in den übrigen Bereichen erfolgte ein Anstieg von 219 auf 231. Der Mehraufwand konnte mit dem gezielten Einsatz der vorhandenen Ressourcen bewältigt werden.

Betreute Kinder und Jugendliche während eines Jahres

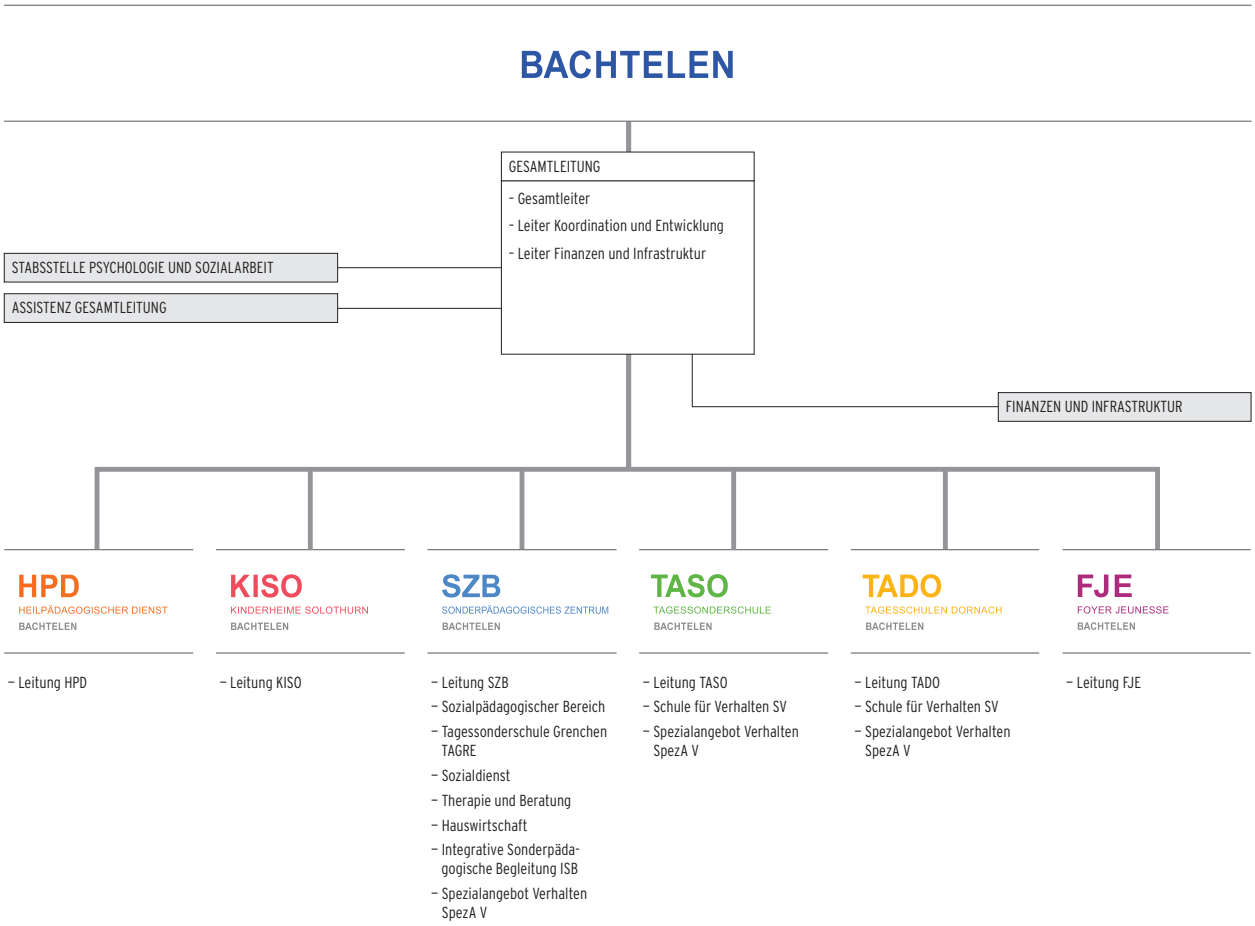


Betreute Kinder und Jugendliche pro Institution, Stand per 31. Dezember



ORGANISATION UND AUFTRAG

STAND PER 1. JANUAR 2021



Erbringung staatlicher Kernaufgaben auf drei Standbeinen

Das Bachtelen erbringt Leistungen für den Kanton Solothurn, die dieser als Kernaufgaben des Staates anerkennt. Sie sind in Leistungsvereinbarungen zwischen dem Kanton oder der Invalidenversicherung IV und der Trägerschaft, dem Verein Kinderheim Bachtelen, festgehalten.

Mit einem Netz von sonderpädagogischen Dienstleistungen im Kanton Solothurn soll Menschen mit besonderem Bildungsbedarf im Altersspektrum von null bis zwanzig Jahren und ihren Familien ein gleichwertiger Zugang gesichert werden.

Die Interventionen des Bachtelen basieren dabei auf drei fachlichen Standbeinen – der Sonderschulung, der Sozialpädagogik und dem Bereich der Therapie und Beratung.

Sonderschulung

Die Sonderschulen des Bachtelen bieten für normalbegabte Kinder und Jugendliche mit ausgeprägten Schwierigkeiten im Verhalten und Lernen, in der Kommunikation und in der Sprache gebündelte Angebote von Schulung, Betreuung und Therapie an. Die Schülerinnen und Schüler werden nach individuellen Zielsetzungen in den Bereichen «Schulisches Lernen nach kantonalem Lehrplan», «Persönlichkeitsentwicklung» und «Soziales Lernen» gefördert. Die Integration in weiterführende Regelschulen oder in die berufliche Grundbildung sind die verpflichtenden Anschlusslösungen.

Sozialpädagogik

Die Sozialpädagogische Betreuung ist verantwortlich für die Förderung und Unterstützung der sozialen, kognitiven, affektiven und physischen Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen. Zur Umsetzung von Persönlichkeitsentwicklung, Alltagslernen und Lebensbewältigung werden unterschiedliche Formen eingesetzt – von intensiver Betreuung im Wocheninternat oder auf den 365-Tage-Gruppen über Tagesgruppen bis zu sozialpädagogischer Begleitung innerhalb des Schulunterrichts.

Therapie und Beratung

Therapien mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten helfen den betreuten Schülerinnen und Schülern, ihre eigene Lebenssituation zu verstehen und zu gestalten, eigene Grenzen zu erkennen und Ressourcen für den Schulalltag zu aktivieren. Die gezielte Beratung von Eltern, weiteren Bezugspersonen, Behörden sowie internen und externen Fachpersonen soll helfen, Probleme zu erkennen, damit umzugehen und Lösungen zu entwickeln.

«Der Beratungsprozess war hilfreich für den Umgang mit dem Kind. Wir Eltern konnten profitieren.»

ELTERN EINES HPD-KINDES

HALT GEBEN

PROF. DR. HELMUT PAULS
DIPLOM-PSYCHOLOGE, PSYCHOLOGISCHER PSYCHOTHERAPEUT, KLINISCHER SOZIALARBEITER UND EMERITIERTER PROFESSOR DER HOCHSCHULE COBURG

Eine Halt gebende Umwelt spielt für die kindliche Entwicklung eine zentrale Rolle. Die «holding environment» leistet die überlebenswichtige «Umweltversorgung», die von Geburt an durch die elterliche Fürsorge, durch die weitere Familie, durch Kindergarten, Schule, Ausbildung – also die sozialen Regulationssysteme – erbracht werden muss. Die Fürsorge durch die Bezugspersonen fördert oder hemmt die Persönlichkeitsentwicklung von Geburt an, einschliesslich der späteren schulischen und beruflichen Leistungsfähigkeit und sozialen Integration. So hat die «holding environment» sowohl ein gesundheitsförderndes wie krankmachendes Potenzial. Grundsätzlich liegt in jedem Kind die Kraft zu einer gesunden Entwicklung, wenn eine förderliche haltgebende Umgebung seine spezifischen Entwicklungsbedürfnisse erfüllt und angemessen auf seine psychosoziale Angewiesenheit antwortet.

Schwierige familiäre und soziale Verhältnisse, einhergehend mit schulischen Problemen, psychischen Störungen, Erfahrungen von Misshandlung und Vernachlässigung kennzeichnen den Hintergrund für heilpädagogische Massnahmen und auch Fremdunterbringung von Kindern und Jugendlichen. Der Wechsel in die institutionelle Betreuung – und insbesondere eine Fremdunterbringung – ist häufig ein traumatisches Ereignis. Wie gut Kinder diese körperlichen, emotionalen und mentalen Belastungen überstehen, wie erfolgreich ihre psychosoziale Entwicklung wieder in heilsame Bahnen gelenkt werden kann, hängt von der Qualität ihrer aktuellen Beziehungen und Erfahrungen im Rahmen der heilpädagogischen Massnahmen ab. Einrichtung und Fachkräfte sind konfrontiert mit Menschen, deren Grundüberzeugungen erschüttert sind, die sich psychisch verletzlich erleben, die sich überwältigt fühlen durch nicht mehr durchschaubare Situationen, deren grundlegende Bedürfnisse nicht befriedigt sind und die sich selbst negativ bewerten. In der Folge begegnen sie anderen Menschen mit der Befürchtung, dass sie entweder nicht wirklich gesehen und verstanden werden, oder aber, dass die neuen Bezugspersonen andersartige Motive und Interessen haben (dass z.B. Zuwendung nur das Vorspiel zu folgender erneuter Abwertung, Ausbeutung oder Verletzung ist). Die Kinder und Jugendlichen haben ihren Halt verloren und brauchen professionelle Hilfe.

Eine «good enough mother» sein

Eine heilpädagogische Einrichtung muss infolge dieser Befunde mit ihren Strukturen, Settings und Massnahmen eine – in übertragenem Sinne – «good enough mother» sein, eine haltgebende Organisation. Sie muss fähig sein, für die Kinder und Familien auf verschiedenen Ebenen zu sorgen: psychologisch, erzieherisch, schulpädagogisch und sozial. Das kann sie nur, wenn die entsprechend qualifizierten Fachkräfte ihrerseits angemessenen menschlichen und fachlichen Halt im Rahmen der Einrichtung erfahren. In der Gegenwart kompetenter Menschen müssen die Kinder einen schützenden Raum erleben, in dem sich ihre Entwicklung möglichst ohne weitere Traumatisierung und Vernachlässigung entfalten kann. Nur ein Angebot einer konsistenten, engagierten und nicht invasiven Umgebung ist heilsam. «Haltgeben» als alle Aktivitäten durchwirkendes Prinzip vollzieht sich auf zwei Ebenen:

1. Die Ebene der Institution mit ihrer Struktur und Arbeitsorganisation

Die Hilfen, die die Institution anbietet, müssen für alle Beteiligten als reales Handeln der Institution erfahren werden können, die Hilferessourcen anbietet, aber auch Bedingungen und Grenzen setzt. Im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und Interaktionen müssen sich die Fachkräfte mit ihrer Funktion beziehungsweise mit ihrer Dienstleistung in der Institution identifizieren. Für ihre Rolle als Anbieter begrenzter Möglichkeiten der Hilfe brauchen sie dafür die Stabilität einer sich ständig reflektierenden Organisation mit klaren Funktionen und Zuständigkeiten. Sie brauchen die (sich fortwährend weiterentwickelnde) Stabilität ihrer Institution als Rückendeckung, um die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch Krisen, Herausforderungen und Belastungen tragen und fördern zu können und Schutz zu bieten vor weiteren Übergriffen und Vernachlässigungen. Diese therapeutische Erziehungsarbeit funktioniert nur im Rahmen einer Arbeitsorganisation, die auch scheinbar als «äusserlich» erscheinende Bedingungen und Verhältnisse als haltgebende Elemente sicherstellt. Das betrifft die Organisationskultur, die «Settings» (Abteilungen), die Regeln

und Steuerungssysteme. Es geht um das allen Bereichen inhärente Potenzial an gesunden Erfahrungen für alle Beteiligten. Last but not least gehört auch das gesellschaftliche Umfeld und die institutionelle Trägerschaft dazu: Es ist wichtig, dass alle Akteure (auch die politischen) ihre Verantwortung als Garanten einer langfristig angelegten professionellen «holding environment» für die seelisch, sozial und bildungsmässig gefährdeten Kinder und Jugendlichen und die Fachkräfte erfüllen.

2. Die Ebene der heilpädagogisch-therapeutischen Arbeit der Fachkräfte

Die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder signalisieren ihre ungelösten Belastungen und können als scheiternder Lösungsversuch für unerfüllte biopsychosoziale Bedürfnisse gelten. Dafür braucht es geschulte Fachkräfte, die mit ihren Kompetenzen den Kindern ermöglichen, ihre Störungen, Traumata und Vernachlässigungen zu «reparieren». Das zentrale pädagogisch-therapeutische Element ist das, was sie den Kindern an neuen, heilsamen Erfahrungen ermöglichen. Zunächst muss allen Beteiligten bewusst sein, dass es einen Zusammenhang zwischen der Stärke der Störungen, den Beziehungsproblemen der Kinder und den Reaktionen der Fachkräfte gibt (Erzieher/-innen, Lehrer/-innen, Therapeut/-innen und allen Mitarbeitenden, die Kontakt mit den Kindern haben, also auch Hauswarte, Hauswirtschaftspersonal usw.). Je gravierender die Verhaltensauffälligkeiten, desto heftiger sind potenziell die beim Gegenüber des Kindes ausgelösten Gefühle. Es gibt ein Paradoxon: Erleben die Kinder Halt, fühlen sie sich geschützt und sicher gebunden, dann lassen sie ihre Wut, ihre Angst, ihre Not offener zu. Sie wenden sich damit an ihre professionellen Bezugspersonen, indem sie ihre Probleme agieren, inszenieren, indem sie ihre schwierigen Gefühle auf letztere richten und sie spüren lassen. Wenn die Mitarbeitenden die kindlichen Attacken aushalten können, ohne selbst übergriffig zu werden oder sich zurückzuziehen, sondern mit Zuwendung, Einfühlung, begrenzender Klarheit, Verstehen und pädagogischem Geschick reagieren, kann es zu einer heilsamen Veränderung kommen. Die Kinder können in der Begegnung Halt, Begrenzung dysfunktionaler Gefühls- und Verhaltensweisen und Offenheit für adaptive sozialemotionale Verhaltensweisen erfahren.

«Haltgeben» bedeutet als Fachkraft, sich bewusst zu sein, dass man ein subjektives Objekt für die Kinder und Jugendlichen ist: Man ist deren subjektive psychologische Schöpfung gemäss ihren bisherigen Erfahrungen und (unerfüllten) Bedürfnissen. Wenn sie sich mit den Fachkräften auseinandersetzen und dabei die Erfahrung machen, dass das Gegenüber als zugewandte Bezugsperson «überlebt», haben sie die Chance zur Veränderung. Es öffnet sich schrittweise die Möglichkeit der realistischen Begegnung und damit der Entwicklung eines reiferen Miteinanders. Dies fördert bei den Kindern die psychosozial wichtige «Mentalisierung», die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen, sich vorstellen zu können, was sie fühlen, denken und wollen und zu verstehen, wie sie selbst von den anderen gesehen werden.

Dazu ist es wichtig, dass die Fachkräfte das Agieren der Kinder und Jugendlichen «aushalten» können: konstruktiv, in empathischem Kontakt bleibend, Grenzen setzend ohne aggressiv übergriffig, verletzend und erneut traumatisierend zu werden. Sie müssen verstehen, dass Auffälligkeiten und Symptome nicht immer sofort «bekämpft» werden sollten, sondern (sofern nicht Gefahr im Verzug ist) dass die Krisen und Konflikte eine Reifungschance sind. Alle Beteiligten brauchen dafür eine «holding environment».

«ERLEBEN DIE KINDER HALT, FÜHLEN SIE SICH GESCHÜTZT UND SICHER GEBUNDEN, DANN LASSEN SIE IHRE WUT, IHRE ANGST, IHRE NOT OFFENER ZU.»

HALT UND REIBUNG

PHILIPP WILHELM, LEITER SONDERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM BACHTELEN

Für mich ist klar: Ohne Reibung kein Halt. Das ist Physik. Auf meinem Arbeitsweg, kurz vor dem Bachtelen, unten bei der Bushaltestelle habe ich dies schmerzlich erfahren. Es war kalt, es hatte Schneemaden, das Trottoir schien aper. Nur an einer Stelle lag Eis, durchsichtig und fies. Ich bemerkte es erst beim Hinfallen. Halt braucht definitiv Reibung, braucht Widerstand.

Wenn ich an «Haltgeben» denke, kommt mir unweigerlich das Bild des «Buebe-» oder «Räuberleiterlis» in den Sinn. Ich habe versucht, anderes zu denken, aber dieses Bild drängt sich mir immer wieder vor. Ein genderkorrekter Begriff dafür fällt mir leider nicht ein. Was ich damit meine, ist dies: Jemand faltet die Hände zusammen, öffnet die Handflächen und geht etwas in die Knie. Eine zweite Person setzt den Fuss in den so entstandenen Tritt aus den beiden Händen und überwindet auf diese Weise ein Hindernis, beispielsweise eine Mauer. Zwei weitere Sprachbilder kommen mir dann doch noch in den Sinn: der Ausruf «Halt!» im Sinne von Grenzenziehen und Halten im Sinne von Innehalten.

Reibung, Unterstützung, Grenzenziehen und Innehalten

Das passt doch ganz gut auf unseren Alltag. Allerdings verführen solche Sprachbilder schnell zu einer beschaulichen Sicht darauf, wie es bei uns zu- und hergehen kann.

James Immer ich. Die andern kommen nie dran. Fragen Sie doch mal Andsgi oder Tascha!

Frau Rolli Hast du die Nachrichten auf dem Handy hier geschrieben oder nicht?

James Und was haben DIE geschrieben? Echt, mit Ihnen kann man so was von nicht diskutieren!

Frau Rolli Aber dir ist klar, dass das nicht geht, was du geschrieben hast – und erst noch während des Unterrichts.

James Aber was DIE geschrieben hat, das geht, he?
(Schmeisst seinen Stuhl um.)

Frau Rolli James!

James So zu leben ist Scheisse. (Es folgen laute, ungehobelte, freche Wörter. Türe knallt zu.)

Frau Rolli (bleibt alleine zurück. Was ihr wohl durch den Kopf geht?)

Vielleicht fragt sie sich, was in dieser Situation Halt geben kann? Sicher: Reibung ist zustande gekommen. Grenzen wurden aufgezeigt. Innehalten ist gelungen, aber erst nach dem Türeknallen. Aber wie unterstützen in so einer Situation? Ob sich James etwas antut? Wieso hat er sich überhaupt auf diesen Chat eingelassen und wurde dabei derart vulgär und verletzend? Und was passiert, wenn er morgen wieder kommt?

Haltgeben – oft anstrengend und schwierig

Die Szene hat sich nicht genau so zugetragen. Aus der Luft gegriffen ist sie aber auch nicht. Haltgeben ist oft schwierig, anstrengend und ungewiss. Wie auch beim Jungen, der auf einer unserer Wohngruppen während Monaten die Nacht zum Tag machte und uns, vor allem die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, an unsere Grenzen brachte. Alle Stopp-und-Halt-Versuche liefen ins Leere. Grenzen wurden gezogen und überschritten und wieder gezogen und wieder überschritten, Unterstützung abgelehnt. Nach mehreren Monaten mussten wir uns eingestehen: So können wir nicht weitermachen. Damit stand der Junge vor dem pädagogischen Nichts. Reibung, Unterstützung, Grenzenziehen, Innehalten. Ein Hohn, diese Sprachbilder, in dieser Situation. In solchen Momenten kämpfe ich gegen die Sehnsucht nach einer Technik der Erziehung, gegen den Wunsch nach einer pädagogischen Beratungs-App, die zielsicher aufzeigt, wie genau in dieser Situation das «Buebeleiterli» funktioniert.

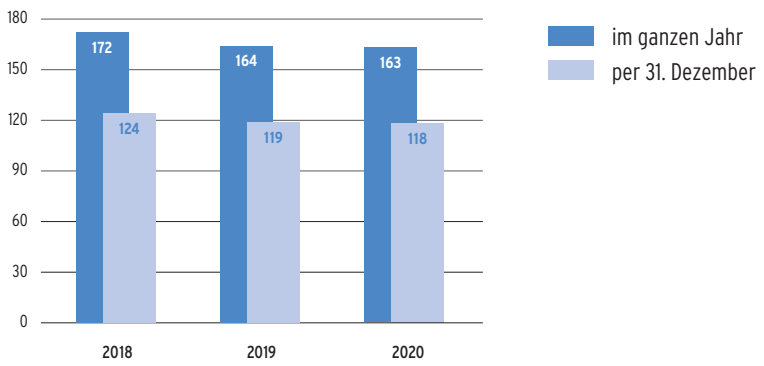
«IN DER PRAXIS IST HALTGEBEN OFT EIN AUSPROBIEREN MIT UNGESICHERTEM AUSGANG.»

Gezielt ausprobieren

In der Praxis ist Haltgeben oft ein Ausprobieren mit ungesichertem Ausgang. Ein beliebiges Ausprobieren ist es aber nicht. Wenn ich Schneemaden sehe und weiss, dass es kürzlich getaut hat, kann ich die Wahrscheinlichkeit, dass ich hinfalle, gezielt verkleinern. Übertragen auf die Situation im SZB heisst das: Wir tragen mit einer Vielfalt an menschlichen Erfahrungen, mit einem reichhaltigen Fundus an Alltags- und Fachwissen dazu bei, dass die Chancen, dass wir Halt geben können, sich beträchtlich erhöhen. Die höchste Chancenerhöhung gelingt uns dann, wenn wir unser Können und Wissen zusammentragen, um daraus gezielt die Versuche zu planen und umzusetzen, die die besten Gelingenschancen haben.

SONDERSCHULUNG

Betreute Kinder und Jugendliche an der Tagessonderschule Grenchen TAGRE



Reibung ist manchmal kaum auszuhalten …

Wenn Haltgeben in Ausnahmefällen trotz gezieltem Ausprobieren nicht gelingen will, scheint es mir oft, als wirke ein starker Magnet, der uns den Glauben an die kindliche Entwicklung entzieht. Alles scheint aussichtslos und Haltgeben unmöglich. Beim Jungen, der die Nacht zum Tag machte, gelangte ich selbst an diesen Punkt. Meine Verantwortung als Leiter SZB liegt einerseits bei den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen, andererseits aber auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in teils schwierigste Situationen begeben. Irgendwann braucht es einen Stopp, ein «Halt!», eine Unterbrechung. Die Reibung ist zu gross. Beim erwähnten Jungen war alles eingefädelt, die Zeichen standen auf Abbruch, es ging nur noch darum, zwei Wochen zu überbrücken, um möglichst doch noch eine Anschlusslösung zu finden. Da rief mich die sozialpädagogische Bezugsperson des Jungen an:

Sie Er packt's.
Ich Was heisst das?
Sie Er schläft in der Nacht.
Ich Seit wann?
Sie Seit einer Woche.
Ich Unglaublich.
Sie Ja. So können wir nicht abbrechen.

… und führt doch immer wieder zu gelingenden Entwicklungen

Ich wusste nicht, wieso das Haltgeben auf einmal funktionierte. Es kam mir ohnehin mehr wie ein Sich-Halt-Nehmen vor. Gleichzeitig hat die Reibung, haben die Buebeleiterli, hat das Stoppen und Innehalten zu den Voraussetzungen dieser überraschenden Kehrtwende beigetragen. Da bin ich mir sicher.

Der Beistand wollte wissen, ob es nicht nur eine vorübergehende Phase sei? «Sie können nicht in ein, zwei Wochen kommen und sagen, es geht nicht mehr!» Tatsache war, dass das Verhalten des Jungen auf eine einschneidende Art neu war und die Sozialpädagogin an ihn glaubte. Auch die anderen im Team fanden ihre

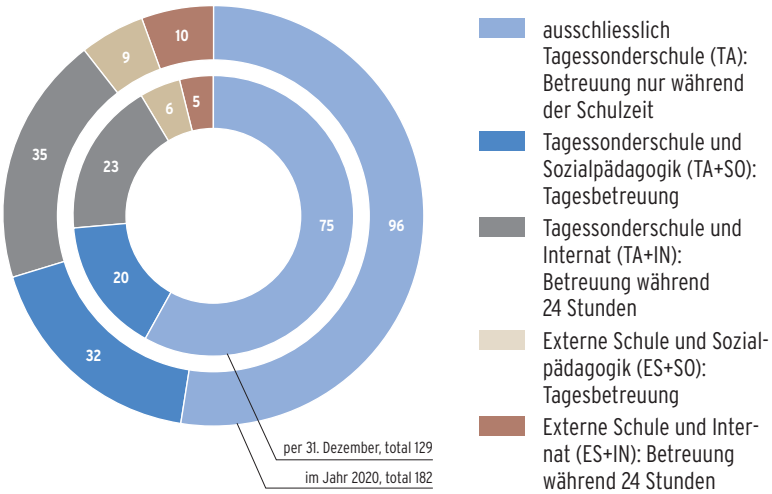
Zuversicht wieder. Das war zwar keine pädagogische Beratungs-App mit Gelingensgarantie. Aber es brachte mich ohne zu zögern dazu, zu sagen: «Ja, dessen bin ich mir bewusst». Aus Reibung war Zuversicht geworden.

«AUS REIBUNG WAR ZUVERSICHT GEWORDEN.»

Es war ein besonderes, auch sehr gutes Jahr 2020 riss mit Fernschule und «bleiben Sie zu Hause» so einiges in Trümmer, was uns Halt gibt und Halt geben lässt. Der gesunde Menschenverstand hat uns in gewissen Punkten arg im Stich gelassen. Viele Rituale mussten ausgelassen werden. Zwischenmenschliches wurde drastisch eingeschränkt. Und trotzdem: 2020 hat der Junge auf der erwähnten Wohngruppe seinen neuen Schlafrhythmus gefunden und beibehalten. Einem anderen Jungen, der nicht wusste, was eine Pfütze ist, wurde eine gezeigt. Es spritzte in alle Richtungen, als er hineinsprang. Ein Mädchen lachte, als es eine Matheaufgabe – endlich! – richtig lösen konnte. Und James hat eine Lehrstelle und damit auch seinen Halt wiedergefunden. Viel Reibung, etliche «Buebeleiterlis», viele Stopps und gezieltes Innehalten haben sich auch 2020 und im SZB in Halt verwandelt.

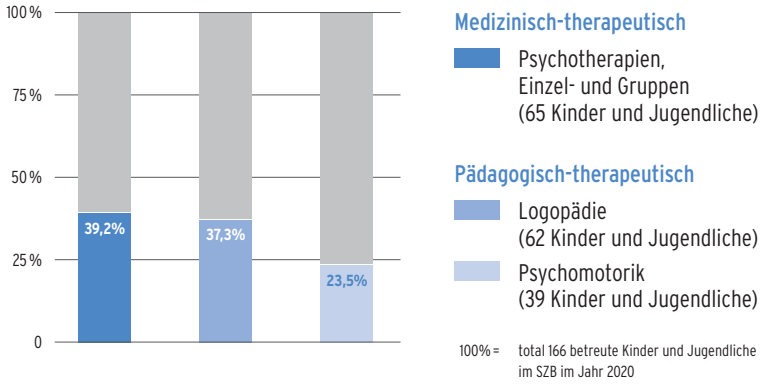
SOZIALPÄDAGOGIK

Betreute Kinder und Jugendliche im SZB nach Betreuungsstatus



THERAPIE UND BERATUNG

Kinder und Jugendliche (SZB) mit Therapie während des Jahres 2020



«Den Kindern hilft es, wenn etwas seine Ordnung hat und sie die Übersicht haben; auch ein geregelter Ablauf gibt ihnen Halt.»

SOZIALPÄDAGOGE GRUPPE BIRKE IM SZB

HALT SUCHEN – HALT GEBEN

ANDREAS KOBEL, LEITER TAGESSONDERSCHULE SOLOTHURN BACHTELEN

Im November 2019 fand in Zürich der Kongress «Stärke statt Macht – Ermutigung für Bildung und Erziehung» statt; seine Leitfrage war: Wie verankere ich mich in stürmischen Zeiten, um Halt und Orientierung geben zu können?

«ICH BEGEGNE MEINEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN MIT EMPATHIE UND SCHENKE IHNEN MEINE ZEIT.»

Wer hätte gedacht, dass rund vier Monate später diese Frage für viele so aktuell werden würde? Die meisten von uns waren noch nie mit einer Pandemie und deren Auswirkungen konfrontiert. Die Kenntnisse der Wissenschaft waren und sind noch immer nur vorläufig, müssen laufend neuen Erkenntnissen angepasst werden und jegliche verlässliche zeitliche Planung erweist sich als praktisch unmöglich. Dies erzeugt unter anderem eine grosse Verunsicherung.

«ICH GEBE HALT, INDEM ICH INTERESSIERT UNTERSTÜTZE, REALISTISCHE LÖSUNGEN FINDE UND TATKRÄFTIG MITHELFE.»

Die Philosophin Natalie Knapp hat über das Gefühl der Verunsicherung nachgedacht und sagt dazu: «Wenn wir uns unsicher fühlen, sind wir aufgefordert, einen ganz neuen Weg zu bahnen, und die Unsicherheit ist ein hilfreiches Gefühl, um sich Schritt für Schritt auf einem neuen Gelände voranzutasten. Man muss immer wieder prüfen, ob der Boden noch trägt und gegebenenfalls eine andere Richtung einschlagen.»[1]

«ICH GEBE HALT, INDEM ICH PRÄSENT UND AUFMERKSAM BIN.»

Einerseits betreffen uns alle die Folgen der Pandemie in ähnlicher Weise. Andererseits zeigte sich schnell, dass die Folgen der Pandemie für den Einzelnen oder die Einzelne, die eigenen Familien, die jeweiligen Berufs- oder Altersgruppen oder die verschiedenen Staaten sehr individuell und spezifisch sein können.

«ICH VERMITTLE DEN KINDERN ANHAND VON STRUKTUREN, RITUALEN, WERTSCHÄTZUNG UND VERLÄSSLICHKEIT HALT.»

Als Schule interessieren uns die Auswirkungen der Pandemie auf die Kinder und Jugendlichen und deren Familien. Studien dazu gibt es schon zahlreiche. Die meisten kommen zum Schluss, dass die Pandemie-Situation die Kinder und Jugendlichen belastet. So bestätigt beispielsweise die COPSY-Studie (Corona und Psyche[2]) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, dass sich die psychische Gesundheit von Kindern während der Corona-Pandemie verschlechtert habe. Bei Kindern und Jugendlichen, welche schon vor der Pandemie belastet waren, ist eine Beeinträchtiung des Wohlbefindes besonders deutlich feststellbar (Pro Juventute[3]).

«ICH GEBE HALT, WENN ICH ANDEREN BEGEGNE UND WIR ZUSAMMEN LACHEN.»

Ob, in welchem Mass und in welcher Form die Schüler und Schülerinnen der TASO durch die Pandemie belastet sind, lässt sich nur vermuten, eine klare und objektive Ursachenzuordnung ist nicht möglich. Dies gilt mit einer Ausnahme: Jugendliche, welche im Berufsfindungsprozess stehen und für die Eingrenzung oder die Festigung der angestreben Berufsrichtung dringend auf Schnupperlehrmöglichkeiten angewiesen sind, hatten im Jahr 2020 ohne Zweifel deutlich grössere Schwierigkeiten, Zugang zu praktischen Erfahrungsfeldern zu erhalten.

«ICH GEBE HALT DURCH BEZIEHUNGSANGEBOTE.»

Noch ist kein Ende der Pandemie absehbar. Auf die Frage, wie Kinder und Jugendliche mit dieser unsicheren Situation umgehen können, rät Frau Susanne Walitza, Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich[4]: «Wir sollten dazu stehen, dass diese Situation auch für uns Erwachsene neu

«ICH TRETE IM ALLTAG MIT PRÄSENZ, HUMOR, UNTERSTÜTZUNG UND LEICHTIGKEIT AUF.»

ist und vieles nicht vorhersehbar ist – ohne Angst oder Unsicherheit zu vermitteln. Es muss nach neuen Wegen gesucht werden. Soweit es möglich ist, können klare Schulkonzepte und Haltungen helfen zu vermitteln, dass man trotz Fragezeichen und Unsicherheiten der Situation nicht hilflos ausgeliefert ist. (...) Solange wir als Vorbilder den Kindern vermitteln, dass man nach Lösungen suchen kann, lernen sie vor allem auch, mit schwierigen Situationen umzugehen. Sie lernen, dass wir zusammen stärker sind als allein, dass Solidarität einer der wichtigsten Werte ist. Streit hingegen hilft dem Virus.»

«MIT MEINER WOHLWOLLENDEN UND ZUGLEICH KONSEQUENTEN HALTUNG GEBE ICH DEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN HALT.»

Als Erwachsene in Beziehung zu sein, die Entwicklung zu unterstützen, Orientierung zu geben, für Schutz und Sicherheit zu sorgen und den sozialen Zusammenhalt zu stärken, ist für Kinder und Jugendliche (lebens-) notwendig – und besonders in unsichereren (Covid-) Zeiten – unverzichtbar. Forschung, Wissenschaft und Praxismodelle unterstützen uns bei der Umsetzung der oben aufgezählten

«ICH BIN ECHT UND RICHTE MEINE AUFMERKSAMKEIT AUF DIE KINDER, DIE JUGENDLICHEN ODER DIE ERWACHSENE PERSON UND BIN SO STETS PRÄSENT.»

Werte und Zielsetzungen im oft komplexen pädagogischen Alltag. So hat beispielsweise Prof. Dr. Haim Omer[5] mit seinem Präsenzkonzept, welches einen engen Bezug zu Bindungstheorien aufweist, einen wichtigen Beitrag zur Frage des Haltgebens geleistet. Damit Eltern oder pädagogische Fachpersonen den Kindern und Jugendlichen Halt vermitteln können, müssen sie laut Omer selber gut verankert sein. Dabei hilft ihnen die Vernetzung innerhalb und ausserhalb der eigenen Familie oder unter Fachpersonen, um sich über Erfahrungen und Werte austauschen und gegenseitige Unterstützung leisten zu können. Vernetzte und gut verankerte Erwachsene bieten den Kindern und Jugendlichen Halt im Sinne eines sicheren Hafens, einer verlässlichen Basis. Sie sind – was immer auch kommen mag – verfügbar, feinfühlig und empathisch, responsiv,

«ICH HÖRE MEINEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN ZU, LASSE MICH GANZ AUF SIE EIN UND BEGEGNE IHNEN MIT HUMOR UND VERSTÄNDNIS.»

konsistent und konstant. Sie geben Orientierung, Schutz und Sicherheit, unterstützen und fördern und helfen Perspektiven zu erweitern.

«ICH VERSUCHE DEN KINDERN DURCH VERLÄSSLICHKEIT, ZUGEWANDT-SEIN UND STRUKTUREN HALT ZU GEBEN.»

Die eingestreuten grünen Textpassagen sind spontane Antworten von Mitarbeitenden der Tagessonderschule Solothurn auf die Frage: «Wie gebe ich mir, meinen Kolleginnen oder den Schülern Halt?» Meines Erachtens lassen sich dabei verschiedentlich Bezüge zu den Gedanken von Natahlie Knapp, den Empfehlungen von Susanne Walitza, sowie dem Präsenzkonzept von Haim Omer erkennen – finden Sie nicht auch?

1 www.nachhaltigkeitneudenken.org/natalie-knapp

2 www.salus-lsa.de/seele-im-alltag/kindheit-und-jugend/kindern-halt-geben-in-der-corona-zeit

3 www.projuventute.ch/sites/default/files/2021-02/Pro-Juventute-Corona-Report-DE.pdf

4 www.kjpd.uzh.ch/de/klinische-forschung/lifecourseepidemiology/projects/Die-psychischen-Auswirkungen-der-Coronavirus-Pandemie.html

5 Wachsame Sorge, Haim Omer, 2016

EINE BESONDERE SCHULE SEIN

ALEX BRUNNER, LEITER TAGESSCHULEN DORNACH BACHTELEN

«Gefällt es dir in der Schule? Bist du stolz auf deine Schule?» Rund 90 % der Schülerinnen und Schüler der TADO bejahen dies in hohem Mass. Warum ist dies so? Viele haben in ihren jungen Jahren schlechte Schulerfahrungen gemacht, waren in vielen Bereichen überfordert oder haben dem Leistungsdruck nicht standgehalten. Sie scheitern am System, das von der Regelschule angeboten werden kann. Oder scheitert das System an ihnen?

Passendes Angebot suchen

Nun können wir diesen «Systemversagern» nicht ausschliesslich das Gleiche an einem anderen Ort anbieten. Wir suchen Angebote, damit sie wieder positive Schul- und Lernerfahrungen sammeln können.

Der «klassische» Unterricht steht bei uns an erster Stelle. Unser Auftrag besteht darin, dass wir den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich wieder in die Regelschule zu integrieren. Ein möglichst individualisierender Unterricht hat Priorität. Ich glaube jedoch nicht, dass diese professionellen angepassten Unterrichtsformen das Resultat der Umfrage massgeblich beeinflusst haben.

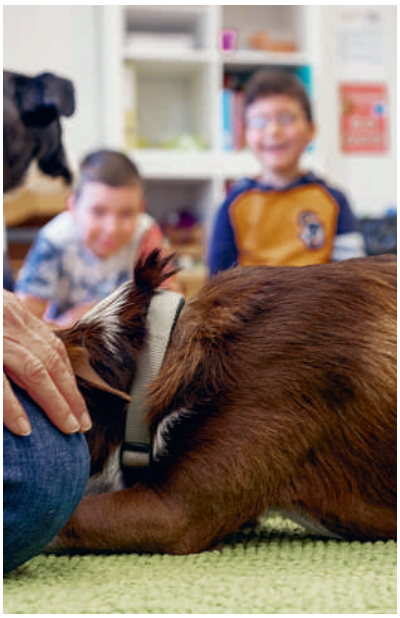
Weiterführende Aufträge

Die beiden Schulangebote «Sonderschule» und «Spezialangebote Verhalten» geben uns weiterführende Aufträge: Es soll eine besondere Schule sein, und es sollen spezielle Angebote integriert werden. Und in diesen Bereichen ahne ich die Antwort: Wir wollen Lernfelder anbieten, die unsere Schülerinnen und Schüler betreffen, bewegen und ihnen Halt geben. Dazu braucht es ausgebildete, flexible und kreative Mitarbeiterinnen, eine mutige und unterstützende Gesamtleitung und Ressourcen, damit wir auch weiterhin haltgebende Lernfelder und Projekte anbieten können.

Eins-zu-eins-Situation

Schule und Bauernhof

Schulhund



«Wie ihr mit unserem Lernenden ICT-Fachmann umgeht, finde ich hervorragend. Seine Weiterentwicklung während des Praktikums im Bachtelen ist sehr wertvoll – beruflich und fürs Leben.»

EDSON GOMES, VERANTWORTLICHER PRAKTIKUMSBETRIEBE, TECHNISCHE FACHSCHULE BERN

DEN ELTERN HALT GEBEN

TONIA GUSSET UND CLAUDIA ALTHAUS,
CO-LEITERINNEN HEILPÄDAGOGISCHER DIENST BACHTELEN

Eltern bereiten ihren Kindern sicheren Boden, damit diese Erfahrungen sammeln, Neues lernen und sich entwickeln können. Da die Familie primäre Lebenswelt junger Kinder ist, fällt es zu einem grossen Teil den Eltern zu, ihren Kindern ein Anker zu sein.

Es gibt Situationen, in welchen diese Anforderung zur Überforderung wird. In der Heilpädagogischen Früherziehung und in der Logopädie im Frühbereich erhalten Eltern Unterstützung, um im Umgang mit den Kindern eigene Stärken zu erkennen und weiterzuentwickeln. Sie werden darin bestärkt, tragende Systeme in ihrem Umfeld aufzubauen.

Das anfängliche Laien-Experten-Modell wurde von einem Ko-Therapeutinnen-Modell und letztlich vom heutigen Kooperationsmodell abgelöst, wobei sich Eltern und Fachpersonen gegenseitig ergänzen. Es wird ein Arbeitsbündnis auf professioneller Beziehungsgrundlage geschlossen. Folgende Faktoren in der Zusammenarbeit sind darauf ausgerichtet, Eltern Halt zu geben:

- Zeit für die Anliegen der Eltern und aufmerksames Zuhören
- Akzeptanz und Respekt
- Ressourcenorientierung
- Aufbau einer professionellen Beziehung
- Fachkompetenz im Zusammenhang mit kindlicher Entwicklung und Elternberatung

Eltern erleben sich in ihrer Erziehungsrolle wirksam. Die Fachpersonen am HPD Bachtelen arbeiten familienorientiert. Die ganze Familie wird mit ihren individuellen Bedürfnissen, ihren Perspektiven und Ressourcen in den Förderprozess einbezogen.

Sechs Heilpädagogische Früherzieherinnen beschreiben aus ihrer Praxis, wie Eltern in der Kooperation Halt für sich und ihre Kinder finden:

Sich an den individuellen Bedürfnissen der Eltern orientieren

Sich in der Heilpädagogischen Früherziehung an den Bedürfnissen der Eltern zu orientieren, kann ganz unterschiedlich aussehen:

Für manche Eltern ist es das Zuhören und das Gefühl, ernst genommen zu werden, das sie am meisten stärkt oder das Wissen, dass jemand für sie als Ansprechperson erreichbar ist. Die Unterstützung kann darin bestehen, dass die Heilpädagogische Früherzieherin den Eltern Informationen weiterleitet, Vorschläge macht, Optionen aufzeigt und mit ihnen abwägt, was sie für ihre eigene Situation gebrauchen können. Durch diese Art von Begleitung sollen sich die Eltern gestärkt fühlen, um die nächsten Schritte unternehmen zu können. **Nadine Metzler**

Einen Prozess gemeinsam gehen

Die junge Frau floh aus Eritrea und kam in die Schweiz. Im Dezember 2019 kam ihr Kind zur Welt, und einen Monat später lernten wir uns kennen. Die junge Mutter hatte ihre Eltern und vier Schwestern in Eritrea zurückgelassen. Sie hätte von ihrer Ursprungsfamilie sicher viel Hilfe und Fürsorge erfahren. Hier in der Schweiz waren verschiedene Fachpersonen involviert. Das Ziel war es, mit den vorhandenen Strukturen der jungen Frau in ihrer neuen Rolle als Mutter Halt zu geben. Trotz Corona-Lockdown blieben wir miteinander im Gespräch. Sie fasste Vertrauen. Ich rief sie jede Woche an oder reichte ihr auch mal ein Spielzeug für das Kind durch das Küchenfenster. Ein Jahr später suchten wir den Kontakt zu einer Kita, gingen zusammen zum Erstgespräch und schauten uns die Räumlichkeiten an. Die junge Frau macht jetzt einen Deutschkurs mit dem Ziel, eine Berufslehre zu machen. Sie vertraut ihr Kind jeden Vormittag der Kita an. Sie weiss, dass sie, wenn sie Fragen zur Erziehung und Entwicklung ihres Kindes hat, wenn sie einen Brief der Behörden nicht genau versteht oder wenn sie einen neuen Ort in der Umgebung finden muss, die Heilpädagogische Früherziehung fragen kann. **Karin Z'graggen**

Beziehung zwischen Eltern und Kind stärken

Kleine Kinder mit besonderen Bedürfnissen stehen bei meiner Arbeit im Zentrum. Sie sind besonders auf Beziehungen und emotionale Bindungen angewiesen. Ihre Eltern nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. Eine der wichtigsten Aufgaben der Heilpädagogischen Früherzieherin liegt deshalb darin, die Eltern in ihrer Beziehung zu ihren Kindern zu stärken und ihnen in ihrer anspruchsvollen Aufgabe Sicherheit und Halt zu geben.

Damit dies gelingt, muss zunächst eine BEZIEHUNG zwischen den Eltern und der Heilpädagogischen Früherzieherin entstehen. Erst durch den Aufbau einer auf VERTRAUEN basierenden VER-BINDUNG unter Berücksichtigung der elterlichen Bedürfnisse, kann ich Entwicklungsprozesse ermöglichen und unterstützen.

«WER HALT ERLEBT, KANN DIESEN AUCH SELBST VERMITTELN UND WEITERTRAGEN.»

Im Sinne der Familienorientierung ist es mein Auftrag, gemeinsam mit den Eltern herauszufinden, wo Veränderungen nötig sind. Durch kontinuierliche Besuche, Verlässlichkeit, Förderung des Kindes und Beratung der Eltern wird die Vertrauensbasis gestärkt. Die Eltern werden bestärkt und sensibilisiert, die kleinen Entwicklungsschritte des Kindes zu sehen, die eigenen Kompetenzen zu erkennen und dabei Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind zu gewinnen. Dieses kurze Inne-HALT-en ist an das Bindungsverständnis nach John Bowlby[1] angelehnt:
Positive Beziehungserfahrungen ermöglichen Vertrauen – Vertrauen führt zu Verbindung – sichere Ver-Bindungen bewirken Halt – Halt vermittelt Sicherheit.
Dies ist der Boden, worauf Entwicklung gedeiht. **Beatrice Bieri und Sabine Vogel**

Präsent sein

Die Fachperson ist für die Familie da. Sie gibt Sicherheit, Rückendeckung und offene Ohren. Sie ist präsent – einerseits in den Terminen mit dem Kind, andererseits durch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Wo immer nötig, sollen die Eltern Halt finden können. Die Heilpädagogische Früherzieherin beleuchtet die Ressourcen und die gelingenden Momente und formuliert gemeinsam mit den Eltern Förderziele.

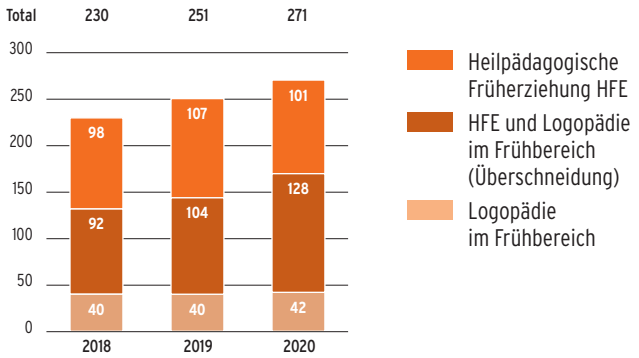
Bei Erziehungsfragen kann ein Beratungsgespräch als unterstützend empfunden werden. Die Eltern werden in ihren Kompetenzen gestärkt, was wiederum eine stärkende Wirkung auf die Kinder hat. Durch die Zusammenarbeit mit der Fachperson werden die Eltern gestärkt, um schwierige Momente selber kompetent zu meistern. Auf diesem Weg können die Eltern Zuverlässigkeit, Aufmerksamkeit und Wertschätzung im Alltag erleben und in Form von Halt an ihre Kinder weitergeben. Denn wer Halt erlebt, kann diesen auch selbst vermitteln und weitertragen. **Flavia Kummer**

Halt ist ein zyklischer Prozess

Haltgeben umschreibt einen Kerninhalt unseres Berufes. Halt geben und gehalten sein – da sehe ich zuerst Hände, die auf unterschiedliche Art einem Kind Halt geben. Sie können helfen, schützen, tragen, führen, anleiten, trösten, versorgen. Genau das und vieles mehr tun die Hände der Eltern jeden Tag. Dadurch kann sich das Kind gehalten fühlen und entwickeln. Als Heilpädagogische Früherzieherin nehme ich Anteil an diesem Haltgeben der Eltern. Durch das Beobachten, Besprechen und Anregen kann ich wiederum den Eltern Halt geben.
Weil ich von meinen Arbeitskolleginnen Halt in Form von Beratung und Austausch bekomme, kann ich mehr Halt geben bei meinen Besuchen in den Familien. **Magdalena Junker**

1 Quelle: Bindung als sichere Basis, 2018, Reinhardt Verlag München

Betreute Kinder im HPD, Stand per 31. Dezember



DIE FRAGE DER BALANCE

CHRISTA ZEMDEKUN, LEITERIN FOYER JEUNESSE BACHTELEN

Auf meine Frage, was ihnen Halt gibt, erhielt ich von unseren Jugendlichen verschiedene Antworten. So wurde erwähnt, dass Menschen, die ihnen nahestehen und viel bedeuten, Halt geben. Eine Jugendliche meinte, dass eine gute Arbeitsstelle Halt gebe. Für andere ist es «RedBull». Ein Scherz oder ist doch etwas Wahres dabei? Bei der Peergroup cool zu wirken, kann ja auch Halt geben.

Lebensphase des Weichenstellens

Unsere Jugendlichen befinden sich in einer wichtigen Phase des Erwachsenwerdens. Sie sind daran, ihre eigene Identität zu finden und sich auf ihre berufliche Laufbahn vorzubereiten. Sie setzen in diesem Lebensabschnitt wichtige Weichen für ihre Zukunft. Viele stehen zudem kurz vor oder nach dem Erreichen der Volljährigkeit, die ganz viele Rechte aber auch Pflichten mit sich bringt, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen. Bei all diesen Prozessen stehen für sie wichtige Entscheidungen an, bei denen es zweifellos dient, Halt zu haben und einen kühlen Kopf bewahren zu können.

Einen festen Boden bieten

Wir sehen unsere Aufgabe im Foyer darin, den Jugendlichen einen Boden zu bieten, der ihnen hilft, sich sicher genug zu fühlen, um genau diese Entscheidungen treffen zu können. Dabei befinden wir uns in einem grossen Spannungsfeld zwischen Loslassen und Festhalten; einerseits Boden geben und andererseits zum «Fliegen» anleiten. Das Festhalten im Sinne von «Halt geben» soll demnach den festen Grund schaffen, der es den Jugendlichen erlaubt abzustossen um abzuheben und loszulassen.

Fusion: gemeinsame Arbeitskultur

Aber nicht nur bei den Jugendlichen, auch bei uns Erwachsenen standen im letzten Jahr immer wieder die Fragen im Fokus, woran wir festhalten, was uns Halt gibt und was wir loslassen. Neben Corona hat nämlich vor allem die Fusion der beiden Standorte Breidenstein und Däderiz das Geschehen sehr geprägt.
Wir freuen uns, dass es uns als Team gelang, eine gemeinsame Arbeitskultur weiterzuentwickeln und praktisch im Alltag zu leben. Auch dies ist eine gute Basis, um den Jugendlichen Halt zu vermitteln. Denn: Versteht sich das Team, arbeiten die einzelnen Mitarbeitenden gut zusammen und sind zufrieden, so verbreitet dies eine gute Atmosphäre. In einer guten Atmosphäre fühlt man sich wohl und sicher. Sich wohl und sicher fühlen, das gibt Halt. Wer sich sicher und gehalten fühlt, ist gelöst und kann besser agieren und Entscheidungen treffen. Es ist wie ein nährender Boden, auf dem eine Pflanze wachsen und gedeihen kann.

Strafende Verpflichtungen – strafende Einschränkungen

Etwas weniger sicheren Boden und etwas weniger Halt brachte uns leider die Corona-Pandemie. Ein derartiges Szenario war und ist eine absolut neuartige Erfahrung für Mitarbeitende sowie für Jugendliche. Insbesondere während des Lockdowns war es nicht einfach, allen gerecht zu werden. Einige Jugendliche, deren Präsenz auf der Arbeit weiterhin erwartet wurde, empfanden dies als Strafe, da die anderen ja «frei» hatten. Diejenigen, die nicht mehr zur Arbeit oder in die Schule gehen konnten und im Foyer bleiben mussten, erlebten dies wiederum als strafende Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit. Das grosse Team war gefordert, an beiden Standorten rund um die Uhr präsent zu sein und neben den alltäglichen sozialpädagogischen Arbeiten die Jugendlichen auch beim Homeschooling zu unterstützen. Wir haben uns alle – auch die Jugendlichen – sehr tapfer gehalten. Dennoch war die Freude gross, als der Lockdown im Sommer aufgehoben wurde und sich alle wieder freier bewegen konnten.

Wunsch für die Zukunft

Wir wollen, trotz coronabedingter Einschränkungen und Herausforderungen, auch weiterhin immer wieder die ganz individuelle Balance finden zwischen Haltgeben und Loslassen, sodass sich die Jugendlichen gut entwickeln und ihre Wege gehen können.

«UNSERE JUGENDLICHEN BEFINDEN SICH IN EINER WICHTIGEN PHASE DES ERWACHSENWERDENS.»

«Die Sozialpädagogen der Tagesgruppe sind immer für mich da, auch wenn ich Mist gebaut habe.»

KIND (11) DER GRUPPE GIRARD IM SZB

BETRIEBSRECHNUNG

	2020 CHF	2019 CHF
Ertrag Invalidenversicherung Foyers	1 274 598	875 582
Ertrag Elternbeiträge	129 935	256 876
Ertrag Gemeinden	3 550 500	3 550 598
Ertrag Kanton SO/andere Kantone/Sozialämter/Schülertransporte	21 250 423	22 125 046
Ertrag Verpflegung/Unterkunft Personal	197 580	260 837
Übrige Erträge	362 650	595 995
TOTAL ERTRAG	**26 765 686**	**27 664 934**
Personalaufwand	**21 201 612**	**21 305 195**
Leistungen Dritter, inkl. Schülertransporte	1 096 859	1 079 041
Verpflegung und Haushaltaufwand	465 787	501 520
Anlagennutzung	1 179 736	1 317 850
Energie und Wasser	198 911	328 690
Verwaltungsaufwand	272 314	324 774
Übriger Sachaufwand	449 031	413 866
Übriger Aufwand	**3 662 637**	**3 965 741**
TOTAL AUFWAND	**24 864 248**	**25 270 936**
BETRIEBSERGEBNIS VOR ABSCHREIBUNG UND ZINSEN	1 901 437	2 393 998
Abschreibungen	1 197 079	1 645 468
BETRIEBSERGEBNIS VOR ZINSEN	704 358	748 530
Finanzaufwand	9 680	28 498
ERGEBNIS	**694 678**	**720 032**

BILANZ

	31.12.2020 CHF	31.12.2019 CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	2 195 003	3 657 784
Forderungen aus Leistungen	6 925 931	6 858 328
Sonstige kurzfristige Forderungen	3 453 497	2 255 555
Warenvorräte	1	1
Aktive Rechnungsabgrenzungen	13 569	3 864
UMLAUFVERMÖGEN	**12 588 000**	**12 775 531**
Immobilien Grenchen	4 609 602	5 036 016
Immobilien Solothurn	1 458 953	1 602 700
Immobilien Grindelwald	1	1
Total Immobilien	**6 068 556**	**6 638 717**
Betriebseinrichtungen	27 795	7 325
IT	73 800	106 278
Fahrzeuge	27 978	3 774
Mobile Sachanlagen	**129 574**	**117 377**
ANLAGEVERMÖGEN	**6 198 130**	**6 756 094**
TOTAL AKTIVEN	**18 786 129**	**19 531 626**
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Leistungen	391 129	344 949
Kurzfristige Verbindlichkeiten unverzinslich	285 753	402 793
Kurzfristige Verbindlichkeiten verzinslich	–	1 500 000
Passive Rechnungsabgrenzungen	666 389	717 556
Kurzfristiges Fremdkapital	**1 343 272**	**2 965 298**
Rückstellungen	12 499 421	12 317 568
Langfristiges Fremdkapital	**12 499 421**	**12 317 568**
Vereinskapital am 1. Januar	4 248 759	3 528 727
Erfolg	694 678	720 032
Eigenkapital	**4 943 437**	**4 248 759**
TOTAL PASSIVEN	**18 786 129**	**19 531 626**

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

An die Generalversammlung des Vereins Bachtelen Kinderheime und Sonderschulen, Grenchen

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Vereins Bachtelen Kinderheime und Sonderschulen, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Anhang und Mittelflussrechnung für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber, um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.
In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.
Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Grenchen, 7. Mai 2021

BDO AG

Reto Bur
Zugelassener Revisionsexperte

Nicole Schöni
Leitende Revisorin
Zugelassene Revisionsexpertin

GREMIEN UND ORGANE

Per 1. Januar 2021

Vereinsvorstand

- **Ueli Bigler**
  Betriebswirt HF, Leiter Qualitätsmanagement HF, Aarburg
- **Hansjörg Boll,** lic. oec. publ., Stadtschreiber, Solothurn
- **Daniela Deck,**
  Kommunikationsfachfrau, Grenchen
- **Ivo Erard,** Architekt, Grenchen
- **Felix Heiri,** Präsident
  eidg. dipl. Betriebsausbilder, Grenchen
- **Claudia Hirt-Crivelli,**
  dipl. Heilpädagogin, Grenchen
- **Stefanie Ingold**
  Schulleiterin Sek. I, Solothurn
- **Gabriela Mathys**
  Rechtsanwältin und Notarin, Bettlach
- **Beat Meier-Herger,**
  dipl. Ing. Agr. ETH, Oberdorf
- **Silvia Müller**
  Fachfrau Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis, Wangen bei Olten
- **Roger Rossier,** Vizepräsident,
  Betriebsökonom FH, Selzach
- **Schwester Bettina Schuwey,**
  dipl. Heilpädagogin, Zuchwil
- **Arno Stadelmann,**
  Dompropst, Biberist
- **Susan von Sury,**
  dipl. Biologin/Familienfrau, Feldbrunnen
- **Mark Winkler,**
  Unternehmer, Witterswil

Leitender Ausschuss

- **Daniela Deck,**
  Kommunikationsfachfrau, Grenchen
- **Felix Heiri,** Präsident,
  eidg. dipl. Betriebsausbilder, Grenchen
- **Stefanie Ingold**
  Schulleiterin Sek. I, Solothurn
- **Roger Rossier,** Vizepräsident,
  Betriebsökonom FH, Selzach
- **Susan von Sury,**
  dipl. Biologin/Familienfrau, Feldbrunnen

Geschäftsstelle des Vereins

- **Dr. phil. Karl Diethelm-Wolfisberg,**
  Gesamtleiter, Grenchen

Personalfürsorgestiftung des Kinderheims Bachtelen

- **Dr. phil. Karl Diethelm-Wolfisberg,**
  Grenchen, Präsident, Stiftungsrat
- **Thomas F. X. Frey-Reichert,**
  Lengnau, Stiftungsrat
- **Gustav Keune-Bächler,**
  Solothurn, Aktuar, Stiftungsrat
- **Andreas Kummer,** lic. iur.,
  Grenchen, Stiftungsrat
- **Marcel Probst-Heim,**
  Kestenholz, Kassier, Stiftungsrat

Stiftung der Freunde des Kinderheims Bachtelen Grenchen

- **Dr. phil. Karl Diethelm-Wolfisberg,**
  Grenchen, Präsident, Stiftungsrat
- **Susanne Christ-Wiehr,**
  Selzach, Vizepräsidentin, Stiftungsrätin
- **Thomas F. X. Frey-Reichert,**
  Lengnau, Stiftungsrat
- **Gustav Keune-Bächler,**
  Solothurn, Aktuar, Stiftungsrat
- **Felix Heiri,** Grenchen, Stiftungsrat
- **Christof Koch-Gruber,**
  Rüttenen, Stiftungsrat
- **Andreas Kummer,** lic. iur.,
  Grenchen, Stiftungsrat
- **Marcel Probst-Heim,**
  Kestenholz, Kassier, Stiftungsrat
- **Bernhard Schoch,** Burgdorf, Stiftungsrat
- **Roland Wagner-Marti,**
  Hessigkofen, Stiftungsrat

SKSO Stiftung Kinderheime Solothurn

- **Ueli Bigler,**
  Aarburg, Vizepräsident, Stiftungsrat
- **Lea Bütikofer,**
  Olten, Stiftungsrätin
- **Barbara Hamm-Schulte,**
  Riedholz, Stiftungsrätin
- **Felix Heiri,** Grenchen, Stiftungsrat
- **Ruedi Köhli,**
  Bettlach, Präsident, Stiftungsrat
- **Silvia Müller,** Wangen bei Olten,
  Stiftungsrätin
- **Marcel Probst-Heim,**
  Kestenholz, Stiftungsrat
- **Fabienne Wälti,** Olten, Stiftungsrätin

Revisionsstelle

- **BDO AG,** Treuhandgesellschaft,
  Solothurn/Grenchen

Gesamtleitung

- **Gesamtleiter:**
  Dr. phil. Karl Diethelm-Wolfisberg
- **Leiter Koordination und Entwicklung:**
  Gustav Keune-Bächler
- **Leiter Finanzen und Infrastruktur:**
  Marcel Probst-Heim

Leitungen Institutionen

- **Co-Leiterinnen HPD:**
  Claudia Althaus und Tonia Gusset
- **Leiterin KISO: Regina Giger**
- **Leiter SZB: Philipp Wilhelm**
- **Leiter TASO: Andreas Kobel**
- **Leiter TADO: Alex Brunner**
- **Leiterin FJE: Christa Zemdekun-Sutter**

Dienste

Institutionsarzt:

- Dr. med. Paul W. Meier
  Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
  Gruppenpraxis für Kinder und Jugendliche
  c/o Bürgerspital
  4500 Solothurn

Psychiatrischer Konsiliardienst:

- Dieter Nobs, Psychiater, 4500 Solothurn

Zahnarzt:

- Prof. Dr. med. dent. Joannis Katsoulis,
  Kirchstrasse 10, 2540 Grenchen

UNSERE MITARBEITENDEN

GESAMTLEITUNG BACHTELEN

GESAMTLEITUNG

CB CD GK MP

4 Mitarbeitende
360 Stellenprozent

FINANZEN UND INFRASTRUKTUR

AA AB DF JG NK SEL TM EP SS RS AS AT
MST UV SW KW

16 Mitarbeitende
1455 Stellenprozent

SONDERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM BACHTELEN SZB

TA	RA-S	KA	KA	SBK	CB	SB-S	AB	JB	EBL	BB-M	JB
PB	BB	MB	NB	PB	RC	SC	SGC	RSC	MC	CD	ND
CID	ME	LE	JE	FF	UF	LF	OF	BAF	MF	MF	LRF
JF	FF	NG	PG	TCG	RMG	MG	RG-S	AG	SG	TG	MG
NH	AH	LH	MH	CH	SH-S	UH	DH	LH	LH	PH	AH
SI	MI	RJ	SJS	YJ	CK	MK	CK	LK	AK	MK	MK
SK	MK	SKH	EK-K	TL	TL	SSL	ML-S	UL-A	SM	NMM	DM
LM	MM	BM	DM	MM	MM	SN	MN	MP	NP	CP-R	DP
NP	AURM	CR	CR	FR	CR	VR	SS	RS	NS	TS	RS
LKS	BSH	NS-L	JS	SS	PS	FS-A	HS	RMS	FS	NS	TS
PS	BS	NS	MS	JS-W	SS	KAS	PATB	A-LT	LT-O	ET	MV
SV	HV	JCVR	LW	MW	RW	SW	SW-S	FW	KW	IW	MW
PW	VW-I	CW-F	CY	SZ	CZ-J	AZ					

151 Mitarbeitende
10 866 Stellenprozent

TAGESSONDERSCHULE BACHTELEN TASO

IA-G, JB, SB, AB, AE, SF-W, PF, NG, JG, SG, MGF-M, TH
SJ, AK, MK, RK-B, AM-S, LM, DR, SR-H, BR, PR-B, DR, AS
SS, AJU, SW, LW, UY

29 Mitarbeitende
1930 Stellenprozent

TAGESSCHULEN DORNACH BACHTELEN TADO

PAM, EB, AB, GF-G, AEG, JH-S, KK, MP, SR, ER, SR, A-CR
RR, MS, GW, DWB

16 Mitarbeitende
1067 Stellenprozent

HEILPÄDAGOGISCHER DIENST BACHTELEN HPD

SA-L, MKA-Z, CA-B, VB, BB-S, FB-S, SD-T, ACFC, EF, TAG-T, JNH-B, RH
FHP, MJ, HKAB, FJK, JM, NM, TM, EMN, FN, ER-N, FS, SS
ASVW, CW, KFZL

27 Mitarbeitende
1568 Stellenprozent

FOYER JEUNESSE FJE

JAB, OC-M, DD, VH, RH, CM, AP, VS, CZ-S, TZ, FZ

11 Mitarbeitende
760 Stellenprozent

BACHTELEN TOTAL

254 Mitarbeitende
18 006 Stellenprozent
= 180,06 Vollzeitstellen (Stand 31. Dezember 2020)

BACHTELEN

Sonderpädagogisches Zentrum
für Verhalten und Sprache
Gesamtleitung
Bachtelenstrasse 24
Postfach 631
2540 Grenchen

T 032 654 85 11
info@bachtelen.ch
www.bachtelen.ch